

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweifacher Befreiung... Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25291.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Bezugspreise u. Bezugsstellen Nr. 7; 1000 Stück... Einzelhefte 1,50 Mk., 10 Hefen 12,00 Mk., 20 Hefen 22,00 Mk.

Frankreichs Regierung will Vollmachten

15 Milliarden für Rüstungen - Ende der 40-Stunden-Woche, Regierungsumbildung?

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 8. März.

In Paris tagte am Dienstag der französische Kabinettsrat. Nach einer amtlichen Mitteilung hat er beschlossen, die Aufwendungen für die französische Rüstung auf 15 Milliarden Franken festzusetzen. Diese Summe wird der französische Ministerpräsident Chauvemp zusammen mit einem Ermächtigungsgesetz für besondere Maßnahmen am Donnerstag von der Kammer verlangen. Außerdem erklärte Chauvemp, daß die Arbeiter evtl. auf die Vierzigstundenwoche verzichten müssen. Man rechnet in Paris erneut mit einer Regierungsumbildung und einer Verbreiterung der Basis nach rechts.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Vierzigstundenwoche, die möglicherweise im Interesse der Landesverteidigung fallen müsse, hat gerade im Vorkriegsland beträchtliche Wellen erzeugt und am Dienstagabend in der Kammer erhebliche Spannungen herbeigeführt. Chauvemp hat deshalb bereits mit Vertretern der Marxisten verhandelt, um die Bedeutung der Vorkriegsfrage zu bewahren und sich ihre Verwirklichung für die Kammerdebatte am Donnerstag zu sichern.

Lin behalten würde, während Chauvemp als Außenminister in Frage käme, der sich für eine Annäherung an Italien einsetzen würde. Man glaubt in diesem Fall auch an eine Verlängerung der Dienstzeit auf drei Jahre und an die Einführung eines Arbeitsdienstes. Da das letztere Verbot ist, muß man sie also mit großem Vorbehalt aufnehmen. Informierte Kreise in Paris zweifeln allerdings nicht, daß eine Umbildung erfolgen wird, da das letzte Kabinett für die bevorstehenden Forderungen bei der Stellung der Vertrauensfrage kaum bestehen dürfte.

Die deutsche Ostgrenze

Der Führer hat in seiner letzten großen Reichstagsrede wiederholt, was er schon früher mehrmals erklärt hatte: daß das Deutsche Reich, nachdem die Saarfrage auf seiner Zufriedenheit gelöst worden ist, gegen Frankreich gebietsmäßig keinerlei Ansprüche mehr hat. Wenn man hinzusetzt, daß Adolf Hitler auch die Neutralität Belgiens ebenso wie die der Schweiz ausdrücklich anerkannt hat, daß das selbst natürlich auch gegenüber dem kleinen Luxemburg gilt, und daß Deutschland mit Holland seit Jahrhunderten in bester Nachbarschaft lebt, so ist es offensichtlich, daß die Grenze des Deutschen Reiches im Westen auf absehbare Zeit festliegt. Auch die Staatsgrenze im deutschen Osten, so unbefriedigend ihr Verlauf in vieler Hinsicht ist, wird in absehbarer Zukunft unverändert bleiben. Dazu steht es nicht im Widerspruch, daß der Führer in seiner großen Rede mit besonderer Entschiedenheit auch die unveräußerliche Anteilnahme des nationalsozialistischen Reiches an jenen Millionen deutscher Volksgenossen betont hat, die durch eine unsinnige, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker völlig zuwiderlaufende Grenzableitung gegen ihren eigenen Willen außerhalb des Reiches zu leben gezwungen sind. Adolf Hitler drückt deutlich genug aus, auf welche deutschen Volksgruppen und auf welche Staaten er seine Worte bezogen wissen wollte. Sie liegen alle an der Ostgrenze des Deutschen Reiches. So sprach der Führer von den unlösbaren, durch die Vertragsgrenzen vereinbarten auch staatsrechtlich neu veranordneten Beziehungen des Reiches zu Deutsch-Ostpreußen, so betonte er voller Entschiedenheit, daß eine Besserung des Verhältnis Berlin-Prag nur über den Weg einer gerechten Behandlung der Deutschen in der Tschechoslowakei führen kann, so wies er schließlich auf die erkrankten Ansätze auch auf nationalem Gebiete hin, die sich aus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit bereits ergeben haben. Und wenn überhaupt ein Zweifel daran möglich wäre, daß das Deutsche Reich, auch wenn es die Schutzherrschaft über alle deutschen Volksgenossen im Auslande übernommen hat, doch die einmal gegebenen staatlichen Grenzen respektiert, so ist eben das letzte Beispiel, nämlich die Tatsache und der Bestand des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes, der überzeugendste Beweis für die deutsche Friedfertigkeit.

Deshalb spricht man bereits von einer Kabinetts-umbildung und einer Verbreiterung der Regierungsbasis nach rechts. Gerüchteleise verlautet, daß Daladier selbst ein Kabinett bilden soll, gleichzeitig aber das Kriegsministerium mit Unterstützung des Generalstabs Gamelin

Auf die Zwischenfrage Wajnskijs, ob Jagodas Regime also überhaupt "Faschismus" hätte darstellen sollen, antwortete der wütendste Angeklagte: "Jagodas Benehmen deutete darauf hin."

Mit falschen Medikamenten zu Tode kurziert

Angeklagter Lewin sagt aus - Größte Unzufriedenheit mit der Parteileitung

Moskau, 8. März.

In der Dienstagssitzung, in der Jagoda, wie schon kurz gemeldet, zwei der ihm angebotenen vier Morbe, deren man ihn bestraft, widerrufen bzw. gekümmert hat, wobei er außerdem noch der früheren Oberarzt des Moskauer Krebs-Krankenhauses, Angeklagter Lewin, als Zeuge gegen Jagoda vernommen. Lewin gab an, daß er die von Jagoda bestimmten Todesopfer mit falschen Medikamenten zu Tode kurziert habe.

Bereit sei, mitzutellen, welche und wieviel Personen er im Laufe seiner Praxis behandelt habe. Er ist jetzt voll gekündigt und macht einen Irrtum, indem er damit offenbar von Jagoda verfolgte Zweck unterbindet, daß "Bericht", indem es Jagoda nicht mehr zu Wort kommen läßt. Lewin beendet seine Bekundnisse mit dem Hinweis auf den Juristen Iwanow von seinen Jagodas, unter dem er gehandelt habe, und wiederholt noch einmal die Angabe, daß Jagoda sein und seiner Familie Leben bedroht hätte.

Er sei von Jagoda mit besonderen "Aufmerksamkeiten", so u. a. wertvollen Geschenken und vollstetiger Einfluß ausländischer Waren, bedacht worden. Ihm habe Jagoda den Auftrag erteilt, den Sohn Worski, Maxim Peshkow, zu bestrafen. Bei Nichterfüllung habe er ihm mit der Entscheidung seiner Existenz und großen Gefahren gedroht. Der zweite Mordanschlag habe sich auf Menschinski, Jagodas Vorgänger in der Leitung der GPU, bezogen. In dieses Komplott soll der Angeklagte Kalasow mit einbezogen worden sein. Kalasow selbst "bekundigt", von Jagoda unter größtmöglichen Drohungen zur Teilnahme an der Beilegung Menschinski gezwungen worden zu sein.

Auf die Zwischenfrage Wajnskijs, ob Jagodas Regime also überhaupt "Faschismus" hätte darstellen sollen, antwortete der wütendste Angeklagte: "Jagodas Benehmen deutete darauf hin."

Nach der dramatischen Vorgang dieser beiden Morbe durch Jagoda, wobei Jagoda darauf hinwies, daß er entgegen der Voruntersuchung nunmehr die Wahrheit spreche und Lewin und Kalasow der Lüge bestraft, sei Lewin seine Aussagen fort.

Eine neue Generation bringt die weitere Vernehmung Jagodas. Er ist jetzt voll gekündigt und macht einen Irrtum, indem er damit offenbar von Jagoda verfolgte Zweck unterbindet, daß "Bericht", indem es Jagoda nicht mehr zu Wort kommen läßt. Lewin beendet seine Bekundnisse mit dem Hinweis auf den Juristen Iwanow von seinen Jagodas, unter dem er gehandelt habe, und wiederholt noch einmal die Angabe, daß Jagoda sein und seiner Familie Leben bedroht hätte.

Die übrigen Opfer seien, wie Lewin weiter bezeugt, vor allem durch die Morde Kalasow und Pleinow "erledigt" worden. Rubischew sei durch besondere Medikamente, Worski durch täglich 40 Kampferspritzen und durch eine Heberbeanspruchung seiner schwerkranken Lunge zu Tode kurziert worden. Jagoda fragt nun mit leiser Stimme, ob Lewin

Der dritte Mordanschlag habe sich auf Worski und Rubischew bezogen. Jagoda habe dabei erklärt, daß die Unzufriedenheit, die in der bolschewistischen Partei gegenüber der Parteileitung bestünde, ein solches Vorgehen notwendig mache. Jagoda habe die Ermordung dieser beiden als eine "historische Notwendigkeit" angesehen. Als Helfershelfer habe Jagoda Lewin auf die Morde Pleinow und Winoaradow hingewiesen (letzterer ist während der Voruntersuchung "gestorben"), sowie auf den Sekretär Worski und den Privatsekretär Arjuschkow. Für diese beiden Fälle "bestätigt" Lewin den angegebenen Sachverhalt. Im weiteren gibt Lewin dann an, wie er seine vier Opfer zu Tode kurziert habe. Den einen habe er dazu gebracht, sich eine Lungenerkrankung zu holen, die anderen habe er mit einer falschen falscher Medikamente, die die Herzaktivität des Kranken übermäßig anregt, "erledigt".